

t.024.13

KKG 1977 / HL/we

a/a

3003 Bern, den 10. März 1977

Der DftZ und seine Probleme1. Der Sachbearbeiter

Er fühlt sich als Melker im Karrussell. Projekte und Aufgaben ziehen an ihm vorbei wie Kühe. Es fehlt an Zeit zum Nachdenken, zur Sammlung von Informationen, zum Gedankenaustausch, zum Einbezug fremder Erfahrungen. Ständige Ueberlastung, schlechtes Gewissen, Gefühl des Ungenügens. Administrative Pflichten werden als Druck und Eingengung empfunden.

2. Die Administration in der Sicht der Operationellen

Das Verhältnis wird oft als Kluft empfunden. Für den Feldmitarbeiter vereinfacht sich die Administration zum "Bösen" schlechthin. Administrative Regelungen (Material, Personal, Finanzen) erschweren spontane Aktionen (Lokalinitiative) und einfache Basisarbeit. Die Interaktion zwischen Ideenträgern im Feld und Entscheidungsgremien in der Schweiz ist aufwendig. Das Bedürfnis ist allgemein, die Kluft zwischen Administration und Operationellen zu schliessen. Konkreter Vorschlag: Ein administrativer Mitarbeiter in jeder operationellen Sektion.

3. Die Operationellen in der Sicht der Administration

Die Rolle der "Bösen" ist undankbar. Oft mangelt der Kontakt zu den Feldmitarbeitern. Die Arbeit wird dadurch als abstrakt und wenig wirksam empfunden. Buchhaltungs- und Materialprobleme sollten direkt im Feld oder bei Besuchen von Feldmitarbeitern besprochen werden. Zuzug des Materialdienstes bei Einholung von Offerten und Budgetvorbereitungen. Schlussberichte beschleunigen. Mehr Sorgfalt beim statistischen Teil von Anträgen.

4. Personalfragen

Bedürfnis nach Ausbildung künftiger Mitarbeiter in Feld und Zentrale, z.B. durch Beteiligung junger Fachleute an Evaluationen. Weiterbildung von Mitarbeitern auch ausserhalb des Hauses. Wunsch, dass Direktion Pläne in dieser Richtung ausarbeitet.

Vermehrte Aufmerksamkeit für ständige Leistungsbewertung der Mitarbeiter im Feld als wichtiger Teil einer systematischen Karriereplanung. Wunsch von Feldmitarbeitern nach besserer Ausbildung in Buchhaltung und Administration.



5. Projektpolitik

Problemkreis hängt eng mit Ziffer 1 zusammen: Missverhältnis zwischen Zeitaufwand für Projektvorbereitung und jenem für Evaluationen. Schwierigkeit, soziale Kosten und indirekte Auswirkungen von Projekten abzuschätzen. Missbehagen über multilaterale Projektpolitik und über Auslagenzwang, der Qualität der Projekte vermindert. Unsicherheit über Ineinandergreifen von Projektpolitik und Weltwirtschaftspolitik. Neuerdings Druck von Aussenwirtschaftsbemühungen der Schweiz auf Projektpolitik (Handelsräte). Unfähigkeit zu wesentlichen Neuerungen auf den Gebieten Technologietransfer, Investitionsgesellschaft, Dreieckshilfe.